Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40,
Postversand nach auswärts K 3·—
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I. Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Montag, den 2. Juli 1917. Nr. 182.

Beginn der russischen Offensive.

Abwehr aller Angriffe.

TELEGRAMME.

Reise des Kaiserpaares nach Stuttgart.

München, 1. Juli. (KB.)

Gestern um 11 Uhr abends reisten Kaiser Karl und Kaiserin Zita nach herzlicher Verabschiedung vom Königspaar, das die hohen Gäste zum Bahnhof geleitete, nach Stuttgart ab.

Die Disziplin im russischen Heere.

Petersburg, 1. Juli. (KB.)

(Meldung der St. Petersburger Telegraphen-Agentur.)

Nachdem alle Mittel der Ueberredungskunst gegenüber den Schützen der 12. und 13. Schützendivision, die sich weigerten, den Befehl auszuführen, sich am 28. Juni neu zu formieren, erschöpft worden waren, wurde die Ortschaft Schuhow, wo sich die erwähnten Schützen befanden, entsprechend dem Befehl des Kriegsministers Kerenski von Kavallerie umzingelt, während eine Batterie zweimal Schrapnellschüsse auf die Ortschaft abgab.

Die Kavallerie führte sodann einen Angriff aus, worauf sich über 500 Schützen ergaben. Sie wurden entwaffnet und abgeführt. Es kam zu keinerlei Blutvergiessen.

Offensive und Stockholmer Konferenz.

Stockholm, 1. Juli. (KB.)

Einer offiziellen Mitteilung zufolge treffen sechs russische Delegierte am Dienstag in Stockholm ein.

Die Friedensbestrebungen bei der russischen Flotte.

Stockholm, 1. Juli. (KB.)

„Stockholms Tidningen" meldet aus Haparanda, dass die Besatzung des Admiralsschiffes „Kretschet" einhellig gegen die Absendung von Streitkräften nach Frankreich protestierte, da dies die russischen Friedensbestrebungen nicht unterstütze.

Die Offiziere und Soldaten in Sveaborg beschlossen, die sofortige Beendigung des Krieges sowie den Uebergang der Regierungsmacht an den Arbeiter- und Soldatenrat zu verlangen.

Rodzianko und der Arbeiterrat.

Stockholm, 1. Juli. (KB.)

Die provisorische Regierung beschloss, den Dumasitzungssaal im Taurischen Palais für die Konstituante umzubauen, die bekanntlich 800 Mitglieder zählen soll.

Auf die Aufforderung, diesen Saal zu räumen, erklärte Dumapräsident Rodzianko, er werde ihr nachkommen, wenn auch der Arbeiter- und Soldatenrat das Palais verlasse.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 1. Juli 1917. Wien, 1. Juli 1917.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

In Ostgalizien ist bei der Heeresgruppe des Generalobersten von Boehm die Abwehrschlacht im vollen Gange.

Nach mehrtägiger sichtlicher Zunahme des Artilleriefeuers entwickelte sich gestern die Artillerieschlacht zu grösster Heftigkeit. Auch schwerste Geschütze haben eingegriffen. Nachmittags setzten südlich und südöstlich Brzezany und bei Koniuchy starke Infanterieangriffe ein, die überall vollkommen abgewiesen wurden. Wo sich Teile der feindlichen Infanterie in unserem Vernichtungsfeuer überhaupt erheben konnten, blieben sie im Sperrfeuer liegen.

Ein in den späten Nachmittagsstunden nordwestlich Zaloscze angesetzter sehr starker Angriff brach im vorzüglichen vereinigten Artilleriefeuer zusammen. Gegen Mitternacht versuchte der Feind, südlich Brzezany ohne Artillerievorbereitung vorzubrechen. Er wurde abgewiesen. Nachtsüber flaute das Artilleriefeuer ab, um in den Morgenstunden wieder aufzuleben.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Bei der Isonzoarmee drangen Sturmpatrouillen der ungarischen Heeresregimenter Nr. 71 und 72 nächst Vertojba bis zur zweiten feindlichen Linie vor, wehrten dort zwei Gegenangriffe ab und brachten 1 Offizier und 156 Mann als Gefangene ein

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts von Bedeutung

Der Chef des Generalstabes.

Die Verlegung der britischen Gefahrenzone.

Haag, 1. Juli. (KB.)

(Amtlich.) **Infolge Mitteilung der britischen Regierung über die am 4. d. M. in Kraft tretende Aenderung der Gefahrenzone in den niederländischen und dänischen Territorialgewässern, wodurch die Fahrrinne in die Gefahrenzone falle und damit die Schiffahrt an der englischen Nordküste ganz unmöglich würde, machte die holländische Regierung die britische auf die höchst bedenklichen Folgen der Massnahme aufmerksam und sprach die Erwartung aus, dass sie abgeändert werde.**

Der gestrige deutsche Generalstabsbericht.

Berlin, 30. Juni. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 30. Juni 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Ruprecht von Bayern

Die Kampftätigkeit der Artillerie hielt sich bei regnerischem Wetter in mässigen Grenzen. Sie verdichtete sich zu stärkerem Feuer nur an wenigen Stellen. Nachmittags brach eine englische Kompagnie, begleitet von tieffliegenden Flugzeugen südöstlich von Armentieres in unsere Gräben; sie wurde im Gegenstoss sofort wieder geworfen. Nachts sind mehrfach feindliche Erkundungstruppen zurückgewiesen worden. Eigene Vorstösse an der Yser und nordwestlich von St. Quentin brachten mehrere Belgier und Franzosen als Gefangene ein.

Front des deutschen Kronprinzen

Gestern früh wurde von bayrischen Truppen nach wirkungsvoller Feuervorbereitung eine gewaltsame Erkundung südöstlich von Corbeny durchgeführt; die Stosstrupps drangen in 1200 Meter Breite bis zu den hinteren französischen Linien durch und sprengten trotz zäher Gegenwehr einige Unterstände. Mit einer grösseren Zahl von Gefangenen kehrten sie, unbelästigt vom Feinde, in ihre Gräben zurück. Abends erweiterten westfälische Regimenter den Erfog vomVortage östlich von Cerny. Im überraschenden Sturm nahmen sie mehrere feindliche Grabenlinien südlich des Gehöftes La Bovelle. Die Gefangenenzahl hat sich bedeutend erhöht. Gleichzeitig griffen die Franzosen zweimal mit starken Kräften bei Cerny an; sie wurden im Nahkampfe zurückgeschlagen. Auch auf dem Westufer der Maas wurden die Gewinne des 28. Juni vergrössert. Am Osthange der Höhe 304 stürmte ein preussisches Regiment etwa 500 Meter die französische Stellung und es bemächtigten sich aus Brandenburgern und Berlinern bestehende Sturmabteilungen feindlicher Graben in dem von Bethuncourt auf der Aisne streichenden Grunde. Am 28. und 29. Juni sind hier 825 Gefangene zurückgeführt worden. Fruchtlose Gegenangriffe am Südostrande des Waldes von Avocourt und gegen den Südwesthang der Höhe 304.

Front Herzog Albrecht

Nichts Wesentliches.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Auf den wachsenden Druck der übrigen Ententemächte hin beginnt die russische Gefechtstätigkeit in Ostgalizien den Eindruck beabsichtigter Angriffe zu machen. Starkes Zerstörungsfeuer der Russen liegt seit gestern auf unseren Stellungen von der Bahn Lemberg—Brody bis zu den Höhen südlich von Brzezany. Bei Konjuchy griffen nachts russische Kräfte an, die in unserem Vernichtungsfeuer verlustreich zurückfluteten. Auch nördlich und nordwestlich bei der Heeresgruppe des GFM. v. Mackensen von Luck nahm die russische Feuertätigkeit erheblich zu.

An der Front des GO. Erzherzog Joseph und bei der Heeresgruppe des GFM. von Mackensen ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front:

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Herrenhaus.

(Schluss des gestrigen Sitzungsberichtes.)

Hofrat Freiherr von Schey führte gegen Dr. Forscht aus, den Deutschen sei es nicht darum zu tun, sich eine Hegemonie anzueignen, sie wollen das praktische Leben durch Zusammenhalten der Bausteine möglich machen, aus denen sich unser Vaterhaus zusammensetzt. Hofrat Goll polemisiert gegen den Grafen Thun-Salm.

Hofrat Professor Lamarsch erklärt unter dem Beifall des Hauses: „Begraben wir den Zwist der Nationen in Oesterreich.“ Nach einer Richtigstellung des Prinzen Ferdinand Lobkowitz befasst sich Berichterstatter Freiherr von Plener in seinem Schlusswort mit der Friedensfrage und stellt fest, dass die Monarchie nach einem voll Triumph und Erfolgen geführten Krieg den Frieden wünsche. Es gibt nur eine einheitliche gemeinsame Politik, die sich auf den Schlachtfeldern bewährt hat. Die jetzige Leitung der auswärtigen Angelegenheiten führt eine Friedenspolitik. Er sprach die Hoffnung aus, dass es den beiderseitigen Bemühungen der beiden Kabinette in Wien und Berlin gelingen werde, auf dem Wege zum Frieden weiterzuschreiten.

Das Budgetprovisorium wurde sodann in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung in zweiter und dritter Lesung angenommen. Die nächste Sitzung wird im schriftlichen Wege bekanntgegeben werden.

Kleine Chronik.

Griechenland hat die diplomatischen Beziehungen zu den Mittelmächten abgebrochen. Dieser Schritt war nach der Verjagung König Konstantins und dem Regierungsantritt des Venizelos nur eine Frage von Tagen. — Ein Regiment der venizelistischen Nationalarmee hat die Besetzung von Athen übernommen und so die Ententetruppen abgelöst, die den Einzug des Venizelos beschützt hatten.

Die neue chinesische Regierung hat den Eintritt in den Krieg und damit die Kriegserklärung an Deutschland abgelehnt.

In Christiania wurde ein deutscher Kurier angehalten, in dessen Gepäck Sprengmittel gefunden wurden. Ueber Einschreiten der deutschen Regierung wurde der Kurier freigelassen, nachdem amtlich erklärt worden war, dass die Verwendung von Sprengmitteln in Norwegen oder zum Nachteil norwegischer Interessen nicht beabsichtigt gewesen sei.

Lloyd George hielt in Glasgow eine Rede, in der er u. a. ausführte: die Hauptbedingungen für einen Frieden seien das Schicksal Mesopotamiens, Armeniens und der deutschen Kolonien, über deren Zugehörigkeit zu einem Staate die Wünsche der Einwohner ausschlaggebend seien. „Ist deutscherseits irgendein Wunsch vorhanden, sich mit diesen Hauptbedingungen abzufinden? Der österreichische Ministerpräsident hat soeben entschieden den Grundsatz abgelehnt, dass das Schicksal der Völker nach deren eigenen Wünschen gestaltet werden müsse. Aber solange das nicht erreicht wird, gibt es keinen Frieden, oder wenn wir Frieden hätten, gäbe es keine Gewähr für seine Dauer.“ Dann sprach Lloyd George in bekannter Weise über die Vernichtung der militärischen Macht Preussens und den unaufhaltsamen Sieg der Entente.

Lokalnachrichten.

Bittgottesdienste. Sonntag, den 1. Juli fand am Wawel um 9 Uhr vormittags der über Allerhöchsten Befehl veranstaltete „Bittgottesdienst für einen ehrenvollen Frieden“ statt. Dem Gottesdienst wohnten Seine Exzellenz der Statthalter Generaloberst Graf Huyn, Seine Exzellenz der Festungskommandant FML. von Guseck mit dem Generalstabschef Obersten von Grimm, Seine Exzellenz FML. Mayer, GM. Stiller sowie zahlreiche Stabs- und Oberoffiziere neben den Vertretern der staatlichen und zivilen Behörden bei, unter denen man den Delegaten Ritter von Fedorowicz, Stadtpräsident Exzellenz Dr. Leo mit Vizepräsidenten Rolle, Hofrat Baron Dormus u. v. a. bemerkte. — Um 10 Uhr vormittags fand ein gleicher Bittgottesdienst in der Marienkirche statt, bei dem der zugeteilte General des Festungskommandos Exzellenz FML. von Lavric, Oberst Kobdischek und zahlreiche Stabs- und Oberoffiziere anwesend waren.

Ausstellung für den Wiederaufbau Galiziens. Sonntag den 1. Juli fand um 11 Uhr vormittags im Lokale der Freunde der bildenden Künste in Krakau die Eröffnung einer Ausstellung für den Wiederaufbau des Landes statt. Zu dieser Feier erschienen der Statthalter Exzellenz Generaloberst Graf Huyn, der Festungskommandant Exzellenz FML. v. Guseck mit dem Generalstabschef Obersten von Grimm, der Stadtpräsident Exzellenz Dr. Leo mit den Vizepräsidenten Hofrat Saare und Dr. Rolle, Vizepräsident des Landesschulrates Hofrat Dr. Zoll, der Statthaltereidelegat Ritter von Fedorowicz, der Chef der Zentrale für den Wiederaufbau Galiziens Sektionschef Arthur Herbst und Hofrat Ingarder, der Vizepräsident des Komitees Pfarrer Zaputa, Professor Dr. Nowak, der Generalsekretär des Ausstellungskomitees Oberbaurat Kleczek, Vizepräsident der Handels- und Gewerbekammer Epstein, Oberbaurat Zawiejski u. v. a. Die Ausstellung eröffnete Exzellenz Dr. Leo mit einer längeren Ansprache, in der er die Bedeutung des Wiederaufbaues des Landes hervorhob und auf die Ziele und Zwecke der Ausstellung hinwies, über die wir noch berichten werden.

Das Kriegswaisen- und Fürsorge-Hauptdiözesialkomitee in Krakau hat seine Geschäftslokale von der Franziskanergasse 4 in ein grösseres Lokal in der St. Thomasstrasse 37, Parterre, verlegt. Der Ausschuss des Komitees ersucht, alle Zuschriften an die neue Adresse zu senden.

Ausgabe neuer Banknoten zu 2 Kronen. Am 9. Juli wird die Oesterreichisch-ungarische Bank mit der Hinausgabe der Banknoten zu 2 Kronen mit dem Datum vom 1. März 1917 beginnen. Die Bestimmungen über die Einberufung und Einziehung der jetzt im Umlaufe befindlichen Banknoten zu 2 Kronen vom 5. August 1914 werden seinerzeit besonders kundgemacht werden. Die neuen Noten haben ein Format von 125 Millimeter Breite und 83 Millimeter Höhe und sind auf weissem Velinpapier gedruckt. Die in roter Farbe gedruckte deutsche Seite besteht aus einem ornamentalen Rahmen, welcher oben zwischen zwei weiblichen Idealköpfen und in den beiden unteren Ecken die Ziffer „2“ weiss auf rotem Grund aufweist. Der Raum innerhalb des Rahmens wird durch Perlenstableisten in drei Felder geteilt. Das Mittelfeld enthält den Notentext. Die kleineren beiden Seitenfelder sind mit der Wertbezeichnung in acht Landessprachen und der Strafbestimmung ausgefüllt.

Zeitungssendungen und Zeitungsabonnements

für unsere in neutralen Ländern untergebrachten Zivilinternierten und hospitalisierten Kriegsgefangenen.

In Oesterreich und Ungarn erscheinende Zeitungen dürfen an die in den neutralen Ländern untergebrachten österreichischen und ungarischen Zivilinternierten, dann an unsere in den neutralen Ländern hospitalisierten Kriegsgefangenen ausschliesslich nur durch die Abteilung H der Auskunftsstelle für Kriegsgefangene des Gemeinsamen Zentralnachweisebureaus, Wien, IV., Karlsplatz Nr. 13, versendet werden.

Aus Zweckmässigkeitsgründen findet diese Versendung nur an die betreffenden Zivilinternierten- oder Hospitalisierten-Lager, nicht aber an einzelne Personen dieser Kategorie statt.

Um diesen unseren Angehörigen unser heimatliches Leben wieder näher zu bringen, werden alle, die Verwandte, Freunde usw. in den bezeichneten Lagern haben, ersucht, für das betreffende Lager Zeitungsabonnements zu stiften.

Wetterbericht vom 1. Juli 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
30./6.	9 h abds.	743	20·2	18·5	SW	heiter	—
1./7.	7 h früh	742	19·0	17·3	W	„	—
1./7.	2 h nchm.	742	30·3	22·7	NW	„	—

Witterung: Heiter, sehr warm.

Prognose für den 2. Juli: Schönwetter anhaltend.

Deutsche Grossflugzeuge über London.

Von einem Teilnehmer.

Es ist abends gegen 8 Uhr im Park unseres Quartiers. Wir Offiziere vom Geschwader verfolgen eifrig die Messungen, die unser „Wetterfrosch" an dem aufsteigenden roten Pilotballon vornimmt.

„Na, Herr Professor, wie stehts?" Die Antwort lautet günstig. „Heiterer Himmel, etwas Dunst, leichte Winde."

Glänzend, besser könnte es nicht sein.

„Na, gute Nacht, Kinder, morgen wird's was geben!"

Morgens 9 Uhr, die Flugzeuge stehen startbereit auf dem Flugplatz, dieMonteure eifrig bei der Arbeit. Heute also soll das langersehnte Ziel erreicht werden. Der Himmel meint es gut, er strahlt.

Man lacht, scherzt und macht sich mittlerweile fertig. Dann noch eine kurze Ansprache unseres Kommandeurs . . . und nun Gott befohlen, meine Herren!"

Hier und da noch ein Händedruck. „Glück ab, Kerlchen!" Wir steigen in unsere Flugzeuge, die Motore laufen. Punkt 10 Uhrd schiesst der Kommandeur von seinemFlugzeug eine Leuchtkugel ab, das Zeichen zum Start. Er als erster mit seinen beiden Führerflugzeugen, heben sich die grossen, wohlbeladenen Vögel vom Boden ab und nehmen Kurs auf London.

Die belgische Küste ist bald erreicht. Dort links sieht man die Front. Nieuport mit dem grossen Ueberschwemmungsgebiet. Ostende — Zeebrügge — weiter rechts Holland, die Scheldemündung, undeutlich auch noch Vlissingen. Etwas links voraus fliegt der Kommandeur, hinter uns das Geschwader, dicht geschlossen. Die Gestalten der Insassen der nächsten Flugzeuge sind zu erkennen. An den Abzeichen, die die Maschinen tragen, ist zu ersehen, wer es ist; man winkt sich zu. Ein Gefühl der absoluten Sicherheit und Ruhe, des absoluten Vertrauens zum Erfolg beseelt uns alle.

Das Führerflugzeug biegt leicht links ein. Kurs 290. Grad West. — Wir sind jetzt über See. Die Küste verschwindet langsam, der Barograph zeigt grössere Höhen, die Motore donnern ihr eintöniges Lied. Hier und da hört man das scharfe Tack-Tack des Maschinengewehrs eines Beobachters, der Probeschüsse abgibt.

Weiter und weiter fliegt das Geschwader seinen Kurs, unter uns jetzt nur noch graue See. Die Erwartung kürzt die Zeit. Vor uns tiefer erscheint eine Wolkenbank, dahinter noch ganz verschwommen im Dunst die englische Küste. Ich zeige sie meinem Führer, er nickt. Einem Kameraden rechts winken wir zu, er winkt wieder, dann ist wieder Ruhe.

Da jetzt sind wir über die Wolken hinweg, da unten liegen englische Vorpostenschiffe, dahinter die „dicken Pötte". Noch im Dunst aber naht schon die Themsemündung links — Sheerness hat uns auch schon kennen gelernt. Weiter gehts in geradem Kurs auf London, die Küste liegt jetzt unter uns. Die ersten Schüsse der Abwehrgeschütze erreichen unsere Höhen, stören uns nicht weiter — durch!

DasGeschiesse ist bald vorüber, enger schliesst sich das Geschwader zusammen. Vor uns liegt Rayleigh, links die Themse, deren Biegungen wir eifrig auf der Karte verfolgen. Näher und näher kommen wir ansZiel, mit Sorge betrachte ich eine voraus liegende Wolkenbank. „Verdammt,sollten wir diesmal wiederPech haben?" Ich schreibe es auf die Tafel und reiche sie meinem Führer; der schlägt mit der Faust auf die Bordwand.

Fünf Minuten vergehen, ich sehe mich nach den Kameraden um, alles da, in geschlossener Phalanx. Da endlich hinter den Wolken liegt sie, die Themsestadt. Die ersten englischen Jagdflugzeuge erscheinen voraus noch tief unter uns. „Nun, wer von uns wird heute noch dran glauben müssen, liebe Vettern?" — Noch stören sie uns nicht. Wir sind über den Wolken — weiter — drüber hinweg.

Da, überraschend — klar — deutlich alles erkennbar liegt das Häusermeer Londons unter uns. Die ersten Grüsse fliegen herauf. In rascher Folge mehr, immer mehr. Mit kalter Ruhe nun durch, weg über die Vorstädte, die Mitte muss getroffen werden. Nichts achten, nur dies eine Ziel. Da liegt Tower-Bridge, der Tower, der Liverpool-Bahnhof, die Bank von England, die Admiralität, blendend klar die Schiffe auf der Themse — alles vor uns.

Ich winke meinen Führer ein, das Zielfernrohr zur Hand — langsam ziehen die Strassen und Häuser durch den Kreis. — Jetzt ist's Zeit. In kurzer Reihenfolge drücke ich die Bombenhebel herunter und verfolge gespannt die Bahn der „Grüsse des deutschen Volkes an das englische!" Ausgiebig sind sie, Schlag auf Schlag detonieren unten im HerzenEnglands die schweren Bomben.

Ein wunderbar ernstes Schauspiel. Mitten über London, hoch oben in einem Geschwader von Flugzeugen, dazwischen die platzenden Geschosse der Abwehrbatterien. Unten die krepierenden Bomben, Rauchwolken und Brände und über allem die strahlende Sonne. — Vorüber. —

Das Geschwader biegt ab, ein letzter Blick auf die Stadt. Auf Wiedersehen! — Ich nicke meinem Führer zu. „Alles in Ordnung!" Wir sind vom Geschwader abgekommen und holen sie schwer ein; jetzt wird es noch einige Auseinandersetzungen mit unseren jenseitigen Kameraden geben. Sie lassen auch nicht lange auf sich warten. Ueber die Vorstädte sind wir hinüber, da kommen die ersten drei Kollegen voraus unter uns und versuchen uns den Weg abzuschneiden. Bald sind wir auf 100 bis 200 Meter Entfernung heran. Tack-Tack-Tack — auf beiden Seiten das Vorspiel. Nun beginnt ein Suchen nach der Schwäche des Gegners, ein Heranfühlen der Angreifer. Bald von rechts, bald von links, von unten versucht es der Gegner. Doch es ist nicht leicht. Mein Führer passt gut auf, ich habe die Hand am Gewehr und begrüsse jedesmal den Vorwitzigsten. Zweimal ein ernstlicher Vorstoss, der beide Male abgeschlagen wird. Zwei der feindlichen Piloten biegen ab, kommen auch nicht wieder. Doch der dritte ist hartnäckig, ein schneidiger Bursche. Zehn Minuten schon fallen die Schüsse auf beiden Seiten mit kurzen Unterbrechungen. Nun beginnt das letzte Spiel. Noch einmal sucht der Gegner, dann ein plötzlicher, erbitterter Angriff, in die Tragflächen schlagen einige Treffer. Doch das feindliche Flugzeug bäumt sich auf und stürzt sich überschlagend in die Tiefe. Der erste über Englands Inseln besiegte Feind!

Wir jubeln. Die englische Küste ist bereits wieder in Sicht, doch noch keine Ruhe, es folgt noch ein kurzesGefecht gegen zwei weitere Gegner, mehr von unserer Seite. Der feindliche Angriff wird nur einmal durchgeführt und schlecht. Dann sind wir über die Küste und wieder dichter am Geschwader, ich lade mein Maschinengewehr neu un achte im Augenblick nicht auf die Umgebung. Da zeigt mein Führer nach rechts oben. „Donnerwetter, das kann faul werden!"

An der Taktik des feindlichen Jagdfliegers erkenne ich sofort den geübten Flieger von der Somme. Vielleicht waren wir uns dort schon einmal begegnet. Kurze Zeit fliegen wir abwartend in grössererEntfernung nebeneinander her. Wir sind bereit. Jetzt muss er kommen. Richtig — plötzlich eine scharfe Linkskurve des Gegners, im Nu auf zwanzig Meter heran, und im Moment knattern beide Gewehre aufeinander. — Ladehemmung! Im Augenblick biegt auch mein Führer aus. Die feindliche Garbe prasselt über uns weg, der Feind selbst herunter. Dreissig Sekunden knapp der Kampf — kurz und scharf. Eine Begegnung „alter Freunde" vom letzten Sommer. Man kennt sich aus!

Auch andereKameraden hatten heisseKämpfe zu bestehen gehabt, von denen, wie erst später festgestellt wurde, noch einer erfolgreich war.

Die Küste ist überflogen, die See wieder unter uns. Ein Gefühl voller Befriedigung, voller Erfüllung der gestelltenAufgabe klingt im Herzen.

Nachdem die letzten Beobachtungen aufgezeichnet, dieVorpostenschiffe überflogen waren, ziehen wir ruhig über die weite See dem Heimathafen zu. Die englische Küste verschwindet, unter uns nur Wasser, vor uns das Geschwader.

Ich unterhalte mich mit meinem Führer durch Zeichen und die Schreibtafel. Die Zeit wird lang. Die eigene Küste ist noch nicht in Sicht, das Wetter ist sehr diesig geworden. Nach einer Stunde endlich erscheint voraus ein heller Streifen, derStrand. Langsam treten die Umrisse deutlicher hervor. Der Kompass ist brav und bringt uns in die richtige Stelle, dann geht es weg — froh — über die Küste nach Haus.

Wohlbehalten landet einer nach dem andern im heimatlichenFlughafen. Unversehrt das ganze Geschwader.

Das Ziel, vor noch nicht langer Zeit der unerfüllte Traum deutscher Flieger, ist erreicht, der Traum erfüllt.

Zum erstenmal. („F. Z.")

2. Juli.

Vor zwei Jahren.

Die Russen sind aus der starken Gniła-Lipa-Stellung geworfen. — Nördlich anschliessend dauern die Kämpfe noch an. — Zwischen Weichsel und Bug stehen unsere Truppen mit starken feindlichen Kräften im Kampf. — Bei Tarlow ist die russische Front durchbrochen. — Die Italiener wiederholten ihre Angriffe auf die Hochfläche von Doberdo, wurden aber wieder unter für sie schwersten Verlusten abgewiesen. — Auch beim Görzer Brückenkopf und im Krn-Gebiet wurden Vorstösse des Gegners leicht abgewiesen. — An der ganzen übrigen Südwestfront heftige Geschützkämpfe. — Ein Nachtangriff der Franzosen bei Souchez wurde abgewiesen. — Westlich von Four de Paris stürmten wir die feindliche Stellung und machten zahlreiche Gefangene. — In den Vogesen nahmen wir auf dem Hilsenfirst zwei Werke.

Vor einem Jahre.

Westlich Kolomea und südlich des Dnjestr entwickeln sich neue Kämpfe. — Nordwestlich Tarnopol nahmen wir die vielumstrittene Höhe Worobijowka. — Der Angriff der Armee Linsingen schreitet fort. — Am Südrande der Hochfläche von Doberdo setzen die Italiener das heftige Geschützfeuer fort. — Zwischen Etsch und Brenta unternahmen sie einige fruchtlose Vorstösse. — Arco stand unter dem Feuer schwerer italienischer Artillerie. — Die seit vielen Monaten vorbereitete englisch-französische Offensive hat gestern auf beiden Ufern der Somme sowie des Ancre-Baches von Gommecourt bis La Boiselle begonnen. — Die Gegner konnten bisher keine Vorteile erringen. — An der Maas waren die Höhe 304, „Kalte Erde" und das Panzerwerk Thiaumont das Ziel feindlicher starker Vorstösse. — Sie wurden überall glatt abgeschlagen.

FINANZ und HANDEL.

Anzeigepflichtige Werkzeugmaschinen.

Nach dem Stande vom 30. Juni 1917 sind bis zum 8. Juli der k. k. Zentralrequisitionskommission (Wien, I., Kriegsministerium) alle stillstehenden, in Herstellung befindlichen oder nicht für Kriegszwecke benutzten Werkzeugmaschinen anzuzeigen. (262. Verordnung vom 15. Juni.)

Für die Anzeige sind ausschliesslich die bei den Handels- und Gewerbekammern aufgelegten amtlichen Anzeigescheine zu verwenden.

In der Folge sind bis zum 8. jedes Monates nach dem Stande vom ersten des Monates lediglich Veränderungen gegenüber dem zuletzt angegebenen Stande anzuzeigen.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Verordnung werden mit Arrest bis zu sechs Monaten oder Geldstrafen bis zu K 5000 geahndet.

Verordnung

des k. k. Statthalters in Galizien vom 24. Juni 1917, betreffend die Festsetzung der Höchstpreise für den Kleinverkauf von Dörrzwetschken ausländischer Herkunft.

Auf Grund des § 4 der Ministerialverordnung vom 6. September 1916, RGBl. Nr. 290, wird angeordnet, wie folgt:

§ 1.

Beim Kleinverkaufe von Dörrzwetschken ausländischer Herkunft dürfen die mit der Statt-

haltereiverordnung vom 21. September 1916, LGBl. Nr. 105, für Dörrzwetschken inländischer Herkunft festgesetzten Höchstpreise nicht überschritten werden.

§ 2.

Unter Kleinverkauf im Sinne des § 1 dieser Verordnung wird der Verkauf in Mengen unter einem Meterzentner an den Verbraucher verstanden.

Die festgesetzten Höchstpreise dürfen auch bei allen sonstigen Käufen von Dörrzwetschken ausländischer Herkunft nicht überschritten werden.

Bruchteile von 1/2 (0.5) Heller oder darüber, die sich bei der Berechnung der Höchstpreise für Mengen unter einem Kilogramm ergeben, haben für einen ganzen Heller zu gelten.

§ 3.

Jeder Kleinverkäufer ist verpflichtet, den Herkunftsort und die Preise (nach Gewicht) aller in seiner Verkaufsstätte vorhandenen Vorräte an Dörrzwetschken an der Ware selbst an einer deutlich sichtbaren Stelle und in gut lesbaren Schriftzeichen ersichtlich zu machen. Auch ist er verpflichtet, den Organen der politischen Bezirksbehörden, sowie der Polizeibehörden auf Verlangen die entsprenden Nachweise über den Herkunfisort und die von ihm gezahlten Preise dieser Ware jederzeit vorzulegen.

§ 4.

Uebertretungen dieser Verordnung und der auf Grund derselben erlassenen Verschriften, sowie jede Mitwirkung bei der Verteilung der in dieser Verordnung festgesetzten Verpflichtungen werden, soferne sie nicht einer strengeren Strafe unterliegen, von der politischen Bezirksbehörde mit Geldstrafe bis zu 5000 Kronen oder mit Arreststrafe bis zu 6 Monaten bestraft.

Erfolgt die Uebertretung durch einen Gewerbetreibenden, so kann ausserdem, soferne die Voraussetzungen des § 133 b, Absatz 1, lit. a, der Gewerbeordnung zutreffen, die Entziehung der Gewerbeberechtigung verfügt werden.

§ 5.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Kraft. Die Statthaltereiverordnung vom 10. Februar 1917, LGBl. Nr. 16, tritt gleichzeitig ausser Wirksamkeit.

Der k. k. Statthalter:
Huyn, GO.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

Opernsaison 1917.

vom 3. bis 8. Juli 1917.

Dienstag, den 3. Juli: „Madame Butterfly".

Freitag. den 6. Juli: „Janek", Oper in zwei Aufzügen mit Prolog von Ladislaus Żeleński.

Samstag, den 7. Juli: „Janek".

Sonntag, den 8. Juli: „Janek".

Beginn der Vorstellungen um 1/28 Uhr abends

Kinoschau.

„KRIEGSFURSORGE KINO (OPIEKA)" der Festung Krakau, Zielona 17. — Programm vom 30. Juni bis einschl. 1. Juli. An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass. **Messterwoche.** Neueste Kriegsberichte. — **Rettung vor dem Ertrinken.** Naturaufnahme. — **Das jüngste Gericht.** Erdkatastrophe in fünf Akten. — **Der moderne Don Juan.** Lustspiel. — **Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

„K. u. K. FELDKINO" Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 30. Juni bis 1. Juli: **Kriegswochenbericht. — Ein Mutterherz.** Drama. — **Ein Halt in den Dschungeln.** Naturaufnahme. — **Wiedergefunden.** Drama aus dem Leben. — **Die vergessene Sendung.** Lustspiel.

„SZTUKA" Janagasse. Programm vom 1. bis einschliesslich 3. Juli: **Der alte Glöckner.** Belgische Balade in vier Akten. — **Bummelstudenten.** Lustpiel in drei Akten. — **Fräulein Oris.** Ein Akt. **Aus der Vogelwelt.** Naturaufnahmen.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 29. Juni bis 1. Juni: **Naturaufnahmen. — Die Tante aus Amerika.** Komödie. — **Sensation des Morsetheaters.** Drama in fünf Teilen.

„NOWOSCI", Starowiślna 26. — Programm vom 1. bis 4. Juni: **Höllengluten.** Abenteuererdrama in vier Akten. — **Samariter der Wüste.** Glänzendes amerikanisches Drama in zwei Akten. — **Kriegsaktualitäten.**

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.